

Das Töten im Namen Gottes

von Herbert Frohnhofen, am 6. April 2003

"Ich möchte hier vor der ganzen internationalen Gemeinschaft noch einmal hervorheben, daß das Töten im Namen Gottes eine Gotteslästerung und eine Entartung der Religion ist"

(JOHANNES PAUL II. an das diplomatische Korps
beim Heiligen Stuhl am 10. Januar 2002)

Wer hätte das gedacht? Das Töten von Menschen im Namen Gottes hat wieder Konjunktur. Sah es nicht für viele von uns am Ende des 20. Jahrhunderts so aus, als habe nach dem Untergang des Sowjet-Imperiums der Kapitalismus (wahlweise: die >Freiheit<) einen so dauerhaften Sieg davongetragen, daß das >Ende der Geschichte< (Fukoyama) erreicht sei? Bei unaufhaltsam steigenden Aktienkursen schien sich zumindest die >westliche Welt< dauerhaft im Wohlstandskoma einzurichten; lediglich die jeweils zu konsumierende Champagnermarke bzw. das durch die eigene Anwesenheit zu verschmutzende >Urlaubsparadies< mußten noch ausgewählt werden. Die verbliebenen Restprobleme - etwa daß noch nicht jeder Frosch das erhoffte Durchschnittsalter erreichte oder daß es hier und da noch einige Männer gab, die nicht fähig oder willens waren, bei jeder Gelegenheit in der Weise zu fühlen, wie es einige Frauen für einzig akzeptabel gehalten hätten - wurden zwar heftig diskutiert, schienen aber in absehbarer Zeit lösbar. Jegliche Gottesvorstellung und religiöse Orientierung hingegen wurde in diesem Kontext von vielen nicht nur als überflüssig und abwegig eingeschätzt, sondern überdies als merkwürdiger Restbestand mittelalterlicher Zwanghaftigkeit und Primitivität entlarvt.

Und dann das: Am 11.9.2001 fielen die allerheiligsten Ikonen des inzwischen übermächtig gewordenen und vergötterten Kapitals - angeblich im Namen Allahs - wie Kartenhäuser in sich zusammen und begruben unter sich nicht wenige jener, die zu seinen eifrigsten Dienern gezählt hatten. Noch bevor freilich alle Muslime sich hiervon hinreichend distanzieren und die Unvereinbarkeit eines solch mörderischen Anschlags mit der Verehrung der muslimischen Gottheit überzeugend darlegen konn-

ten, wurde auf seiten der Opfer religiös nachgerüstet und empfindlich zu-rückgeschlagen. >God bless America< ist jener Schlachtruf, der seitdem viel tausend Mal über alle Fernsehkanäle tönt und der - diesmal mit ausdrücklichem Bezug auf den christlichen Gott - inzwischen bereits doppelt so viele zivile Menschenopfer in Afghanistan forderte, während die Menschenopferbilanz der >Befreiung< des Irak aussteht.

Aus der Perspektive christlicher Theologie erscheint es heute wichtig, sich von der Usurpation des christlichen Gottes als eines us-amerikanischen Nationalgottes durch George W. Bush ebenso zu distanzieren wie Muslime dies inbezug auf den 11.9. und Allah tun mußten. Vor diesem Hintergrund wird es auch für uns wieder bedeutsamer, jenen Gott zu erforschen, zu studieren und zu verkünden, den wir als den alle Menschen gleichermaßen wertschätzenden dreifaltigen Gott aus der jüdisch-christlichen Tradition kennen, und der - ohne daß es die meisten Friedensdemonstrierenden unserer Tage bewußt nachvollziehen mögen - die Grundlage unseres kulturellen Zusammenlebens ausmacht. Eine Unterscheidung der Geister tut not sowie eine Betonung dessen, daß es aus der Sicht des christlichen Gottes keinesfalls rechtfertigbar ist, daß Tausende oder gar Zehntausende Nicht-Amerikaner in einem zynischerweise als >humanitären Akt< (Rumsfeld) bezeichneten Eroberungskrieg geopfert werden, damit >die Gesundheit und der Wohlstand der us-amerikanischen Bürger gesichert und gesteigert< (Bush) werden können.